

AUSGANGSLAGE Das Projektgeviert liegt unmittelbar westlich des Klusplatzes im Quartier Hirslanden in Zürich. Heute betreibt und besitzt die Stadt Zürich hier, im ehemaligen katholischen Spital „Theodosianum“, das Altersheim Kluspark. In der ruhigen Mitte des Geviertes befindet sich, vom Klusplatz abgewandt, eine grosszügige Parkanlage. Dieser geschützte Garten war Ausgangspunkt und Leitmotiv für den Entwurf und das Weiterbauen am Geviert. Als Referenz diente das Bild eines „Hortus Conclusus“, ein von negativen äusseren Einflüssen geschützter und ruhiger Garten. Das Projekt versucht adäquate Antworten auf die Frage nach Geschossigkeit, Dichte, Typologie, Fassaden und Materialität zu finden.

STÄDTEBAU Durch das Hinzufügen von zwei Wohnbauten wird die Parzelle gegen aussen abgeschlossen. Das östliche, kleinere Volumen folgt dem Lauf der Hegibachstrasse und knickt gegen den Klusplatz hin leicht ab. Dadurch wird ein Kopf zum Platz hin gebildet, gleichzeitig wird der Eingang in den Park markiert. Ein weiterer Zugang befindet sich an der südlichen Ecke des Gevierts. Der Kopf des langen Volumens bildet zusammen mit der fragmentarischen Blockrandbebauung einen kleinen Vorplatz zum Park. An beiden Eingangssituationen befinden sich im Erdgeschoss der neuen Gebäude öffentliche Nutzungen. Das lange Gebäude folgt dem Perimeter entlang der Streulistrasse und endet vor dem Ökonomiegebäude des Theodosianums an der Jupiterstrasse. Der Knick in der Flucht der Fassade bewirkt, dass sich das Gebäude optisch verkleinert, gleichzeitig werden im Innern der Anlage um das Zentrum der Kapelle zwei differenzierte Räume, Park und Hof, gebildet. Zusätzlich kann der alte Baumbestand an der Streulistrasse durch den Knick des Gebäudes erhalten werden. Gegen die Strassenseite präsentieren sich die beiden neuen Bauten als fünfgeschossige Gebäude. Innen werden die Volumen in zwei Schritten abgestuft, so dass vom Park aus drei Vollgeschosse und zwei Attikageschosse in Erscheinung treten. Das Verhältnis von Anzahl Vollgeschossen zu zurückspringendem Teil nimmt dabei Bezug auf das Altersheim und die umgebenden Bauten mit ihren hohen Dächern. Die bestehende Dichte des Gevierts wird durch die Neubauten verdoppelt. Insgesamt entstehen 80 Wohnungen. Die Wohnungen im Erdgeschoss liegen auf Hochparterre-Niveau.

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR Die neuen Gebäude sollen vom Park profitieren, diesen aber nicht komplett für sich einnehmen. Vielmehr wird ein Hintergrund für die Gartenanlage mit ihrem reichen Baumbestand geschaffen. In Anbetracht der Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und um ein Maximum an Bäumen zu erhalten wird bewusst auf die Erstellung einer Tiefgarage verzichtet. Durch diesen Verzicht wird der Weg von den öffentlichen Verkehrsmitteln zur eigenen Wohnung inszeniert. Über die beiden Vorplätze an Klusplatz und Hegibachstrasse tritt man in den Park ein, bevor man die parkseitigen Hauseingänge betritt. Auf diesen Vorplätzen befindet sich jeweils eine begrünte Fläche mit einer Gruppe von Bäumen. Der Park tritt aus dem geschlossenen Perimeter an die Strasse und der Eingang wird markiert. Innerhalb des Gevierts wird der bestehende Park in grossmasstäbliche Grünflächen bis an die Gebäude herangeführt und vergrössert. Das Ende der Gartenanlage wird durch den Knick des Gebäudes an der Streulistrasse markiert. Kapelle, Durchgang und Wasserbecken spannen einen kleinen Platz auf, welcher den Park begrenzt. Während auf der Vorderseite des Altersheims der ruhige Garten liegt, hat der Raum auf der Rückseite einen befestigten Belag und somit einen urbaneren Charakter. Eine grosse, von Baumgruppen gesäumte Wiese bespielt diesen rückwärtigen Hof.

WOHNUNGEN Die Wohnungen der 11 Meter tiefen Gebäude sind zweispännig organisiert und stossen an Strasse und Hof. Eine grosse, mittig angelegte Halle bildet das Zentrum der Wohnungen. Von einem kleinen Entrée tritt man in die Halle, welche alle anderen Räume erschliesst. In die privateren Zimmer gelangt man entweder über tiefe Durchgänge oder über Poché-Räume. Auf der Parkseite erweitert sich der zentrale Wohnraumraum mit einem Gartenzimmer. Dieses lässt sich durch die grossen Fenster komplett gegen den Park öffnen. Dessen Präsenz wird durch die lichte Raumhöhe von 3 Metern zusätzlich unterstützt. Mit Ausnahme der zentralen Halle besitzen alle Räume eine rechteckige Grundform. Die dadurch entstehenden dickeren Wandschichten bieten Platz für Einbauschränke und Möbel. In der gesamten Wohnung gibt es nur vier tragende Stützen. Alle Innenwände sind in Ständerbauweise und aus Gipskarton erstellt.

KONSTRUKTION Die Fassaden des Gebäudes werden aus einem 42.5 cm starken Einsteinmauerwerk erstellt, das sowohl aussen wie auch innen verputzt wird. Den Übergang zum Erdreich bilden vorgefertigte Sockelelemente aus Beton. Die innere Tragstruktur des Gebäudes besteht aus einer regelmässigen Abfolge von Stützen aus Stahlbeton. Zusätzlich tragen die Erschliessungskerne sowie die Wohnungstrennwände. Durch die verwendete Tragstruktur sind die Grundrisse der Neubauten sehr flexibel.